

Bewährtes neu denken

vdz

**Positionen der  
Zementindustrie zur  
Bundestagswahl 2021**

# Positionen der Zementindustrie zur Bundestagswahl 2021

## **1 Mutige und pragmatische Rahmenbedingungen schaffen für die industrielle Transformation zur Klimaneutralität**

- Wettbewerbsfähigkeit und Technologieführerschaft erhalten
- Carbon Leakage effektiv verhindern
- Breakthrough-Innovationen zur Dekarbonisierung fördern
- Infrastruktur für Transport von CO<sub>2</sub>, H<sub>2</sub> und Strom aufbauen
- Mehr erneuerbare Energien und Alternativbrennstoffe ermöglichen

## **2 Nachhaltiges Bauen fördern für eine klimagerechte und ressourcenschonende Zukunft**

- Grüne Leitmärkte für CO<sub>2</sub>-effiziente Zemente und Betone schaffen
- Technologieoffenheit als Leitprinzip für nachhaltiges Bauen verankern
- Nachhaltigkeit von Bauwerken über den Lebenszyklus bewerten
- Einsatz von Recyclingbaustoffen zur Kreislaufwirtschaft fördern
- Innovation und Digitalisierung in der Wertschöpfungskette Bau stärken

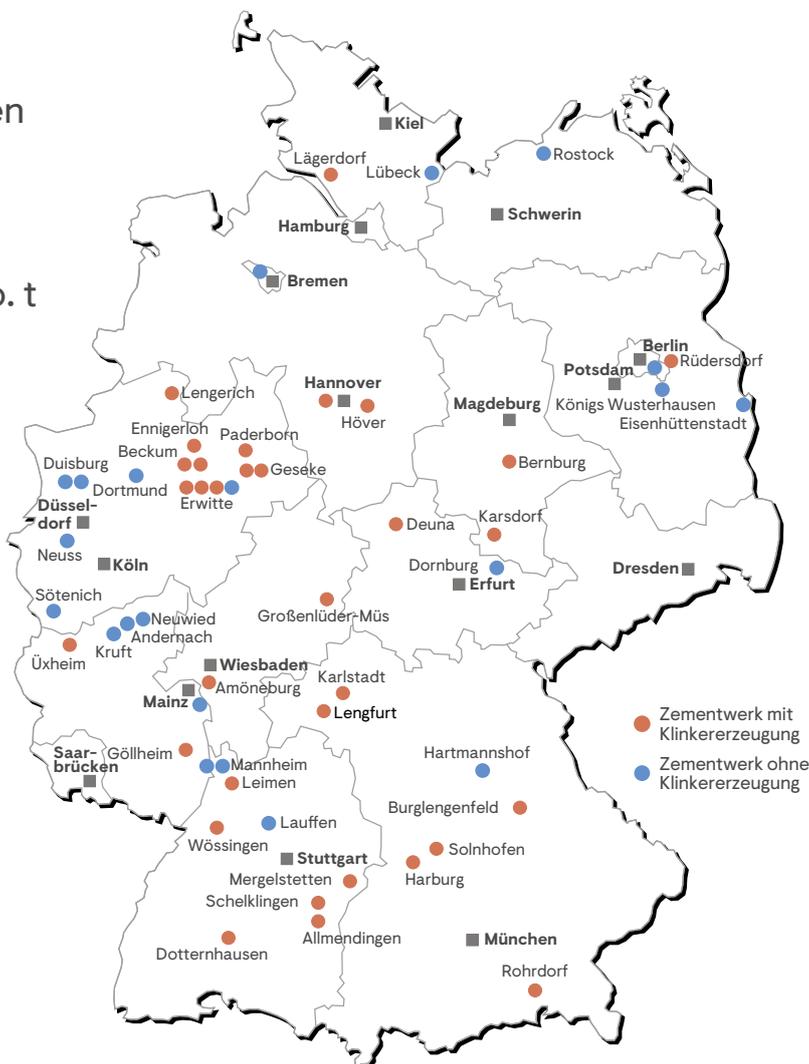
## **3 Heimische Rohstoffgewinnung sichern für eine zukunftsfähige Industrie und mehr Artenvielfalt**

- Zugang zu heimischen Rohstoffen langfristig gewährleisten
- Industriebeitrag zur Artenvielfalt stärken durch „Natur auf Zeit“

## Die deutsche Zementindustrie

### Kennzahlen für 2020:

- 21 Unternehmen mit 54 Werken
- Beschäftigte: ca. 8.000
- Umsatz: ca. 3 Mrd. Euro
- Zementproduktion: ca. 35 Mio. t
- Hauptabnehmer ist die Betonindustrie: mit > 60.000 Beschäftigten und > 15 Mrd. Euro Umsatz



Quelle: VDZ

Die deutsche Zementindustrie stellt mit Zement und Beton unverzichtbare Werkstoffe für modernes, nachhaltiges Bauen bereit und nimmt so eine Schlüsselposition in der gesamten Wertschöpfungskette Bau ein. Die Branche will gemeinsam mit ihren Partnern in der Bauwirtschaft auch in Zukunft an der Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen wie z.B. der Schaffung bezahlbaren, klimagerechten Wohnraums oder einer zukunftsfähigen Verkehrs-, Energie- und Digitalinfrastruktur mitwirken.

Angesichts ihrer herausragenden Bedeutung für das Bauen trägt die Zementindustrie für Klimaschutz und Ressourcenschonung eine besondere Verantwortung. Dieser stellen sich die Zementhersteller in Deutschland und arbeiten mit Hochdruck an der Dekarbonisierung ihrer Produkte und Prozesse. In der 2020 veröffentlichten CO<sub>2</sub>-Roadmap der deutschen Zementindustrie zeigen sie, wie eine klimaneutrale Betonbauweise erzielt

und der Ressourceneinsatz verringert werden kann ([www.vdz-online.de/dekarbonisierung](http://www.vdz-online.de/dekarbonisierung)).

Diese tiefgreifende industrielle Transformation erfordert Mut und Pragmatismus von allen Beteiligten und setzt ein beherztes Handeln voraus. Dadurch können sich durchaus Zielkonflikte ergeben, die nicht ohne Kompromisse aufzulösen sind, und die ein offenes Miteinander von Politik, Zivilgesellschaft und Industrie erfordern.

Die deutschen Zementhersteller sind bereit, sich in diesen Transformationsprozess einzubringen. Sie verstehen sich als Teil der Lösung und wollen ihren Beitrag zur Klimaneutralität leisten. Sie setzen auf eine Politik, die geeignete Rahmenbedingungen schafft, damit diese in der Geschichte der Menschheit ohne Frage einmalige Transformation gelingen kann.

# 1 Rahmenbedingungen schaffen für die industrielle Transformation zur Klimaneutralität

## Wettbewerbsfähigkeit und Technologieführerschaft erhalten

Die Dekarbonisierung von Zement und Beton ist eine Transformation von ungeahntem Ausmaß. In technischen Fragen, gerade beim Klimaschutz, sind die Zementhersteller in Deutschland heute auch im weltweiten Vergleich Technologieführer. Diese Technologieführerschaft gilt es künftig zu erhalten und auszubauen, indem Zement und Zementklinker weiterhin unter hohen Umwelt-/Klimaschutzstandards in Deutschland produziert werden – was die Transformation zur Klimaneutralität nachhaltig stärkt.

## Carbon Leakage effektiv verhindern

Eine Abwanderung der Klinkerproduktion in Länder mit geringeren Klimaschutzambitionen muss unbedingt verhindert werden. Daher ist ein internationales Level-Playing-Field gerade für Investitionen in CO<sub>2</sub>-effiziente Technologien erforderlich. Kernelement sollte dabei die Benchmark-Zuteilung im EU-Emissionshandel bleiben. Ergänzende Instrumente (z.B. CO<sub>2</sub>-Grenzausgleich) sind ergebnisoffen zu prüfen. Ein wirksamer Carbon-Leakage-Schutz ist dabei jederzeit sicherzustellen.

## Breakthrough-Innovationen zur Dekarbonisierung fördern

Neue Produktionsverfahren in der Zementindustrie, etwa die Abscheidung von CO<sub>2</sub> im Zementwerk und dessen anschließende Nutzung bzw. Speicherung (CCUS), sollten wegen hoher Kosten verlässlich finanziell gefördert werden – bei den Kapital- und vor allem den Betriebskosten. Bestehende nationale und europäische Förderprogramme sind auszuweiten, unbürokratisch auszugestalten sowie um das Instrument der Carbon Contracts for Difference (CCfD) zu ergänzen. Auch gilt es, das europäische Beihilferecht auf die Anforderungen der Klimaneutralität auszurichten und Genehmigungsprozesse für den Einsatz neuartiger Dekarbonisierungstechnologien zu beschleunigen.

## Infrastruktur für Transport von CO<sub>2</sub>, H<sub>2</sub> und Strom aufbauen

Der Aufbau regionaler CO<sub>2</sub>-Infrastrukturnetze ist entscheidend für die Dekarbonisierung der Zementherstellung und die Entstehung von CCUS-Wertschöpfungsketten (gilt auch für H<sub>2</sub>- und Stromnetze). Ein Transport des abgeschiedenen CO<sub>2</sub> aus dem Zementwerk ist Voraussetzung für die anschließende Nutzung oder Einbindung. CO<sub>2</sub>-Infrastrukturprojekte müssen für rasche Dekarbonisierungsfortschritte bis 2030 schon in der nächsten Legislaturperiode angegangen und Dialog-/Beteiligungsprozesse von der Politik flankiert werden. Schnellere, digitalisierte Genehmigungsverfahren sind dafür zu etablieren.

## Mehr erneuerbare Energien und Zugang zu Alternativbrennstoffen gewährleisten

Die Dekarbonisierung von Zement und Beton basiert auf einem umfassenden Maßnahmenmix, der in erheblichem Umfang auf grünen Strom angewiesen ist. Dieser muss zuverlässig und preisgünstig zur Verfügung stehen. Der weitere Ausbau erneuerbarer Energien sowie eine Beibehaltung bestehender Stromkostenentlastungen für die Zementindustrie stellen eine wichtige Voraussetzung für Klimaneutralität dar. Insofern müssen Mehrbelastungen bei der Transformationsenergie Strom durch Abgaben, Steuern und Umlagen vermieden werden. Hierfür sind die entsprechenden EU-beihilferechtlichen Voraussetzungen zu schaffen. Von besonderer Bedeutung für die Zementindustrie ist zudem der langfristige ausreichende Zugang zu alternativen, biomassehaltigen Brennstoffen. Diese ermöglichen in Verbindung mit Technologien zur CO<sub>2</sub>-Abscheidung, -Nutzung und -Speicherung für die Zementindustrie sogar negative Emissionen.

## 2 Nachhaltiges Bauen fördern für eine klimagerechte und ressourcenschonende Zukunft

### Grüne Leitmärkte für CO<sub>2</sub>-effiziente Zemente und Betone schaffen

Die Fortschritte bei der Dekarbonisierung industrieller Prozesse sind eng mit dem Einsatz zunehmend CO<sub>2</sub>-effizienterer Zemente/Betone beim Bauen zu verzahnen. Nur wenn die Innovationen auch in die Anwendung gebracht werden, wird das CO<sub>2</sub>-Minderungspotenzial auf der Ebene der Bauwerke ausgeschöpft. Hierfür sind technologieoffene Anreize sowie ein Mitwirken aller Akteure entlang der Wertschöpfungskette Bau entscheidend. Die öffentliche Beschaffung könnte hierbei positive Impulse setzen. Dabei sind jedoch regionale Unterschiede bei der Verfügbarkeit der Rohstoffe zu beachten, die für die Herstellung dieser besonders CO<sub>2</sub>-effizienten Zemente und Betone benötigt werden.

### Technologieoffenheit als Leitprinzip für nachhaltiges Bauen verankern

Bauwerke sind konsequent an den Prinzipien des nachhaltigen Bauens auszurichten. Eine Bevorzugung einzelner Baustoffe/Bauweisen ist zu vermeiden, um den notwendigen Innovationswettbewerb aller Bauweisen um die besten Lösungen für Klimaneutralität und Ressourcenschonung nicht zu gefährden. Der Grundsatz der Technologieoffenheit ist daher in allen relevanten Regelungen zu verankern.

### Nachhaltigkeit von Bauwerken über den Lebenszyklus bewerten

Neben dem Material-Input ist der Nutzen von Baustoffen/Bauteilen über den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks zu bewerten. Dies umfasst die Beurteilung der Nachhaltigkeit über die Herstellungs- und Nutzungsphase inkl. Wiederverwendung/Verwertung der Baustoffe nach Abbruch des Bauwerks. Zudem sollten bautechnische Eigenschaften (Standesicherheit, Brandschutz, Umweltverträglichkeit) die Baustoffwahl bestimmen – für ein sicheres, klimagerechtes, ressourcenschonendes Bauen. Dabei gilt es auch, Gebäude, Städte und Infrastrukturen für die Zukunft klimaresilient zu gestalten.

### Einsatz von Recyclingbaustoffen zur Kreislaufwirtschaft fördern

Beton ist ein vollständig rezyklierbarer Baustoff. In gebrochener Form wird er als Gesteinskörnung schon heute bei der Betonherstellung oder auch in anderen Bauanwendungen eingesetzt. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft schont dies Primärrohstoffe wie Kies und Naturstein. Die bereits heute erfolgreiche Verwertung mineralischer Bauabfälle bietet in Zukunft weitere Potenziale, z.B. durch den verstärkten Einsatz von Recyclingbeton. Hier könnte gerade die öffentliche Beschaffung positive Impulse setzen. Regionale Verfügbarkeiten, kurze Transportwege und die Wirtschaftlichkeit werden dabei auch künftig ausschlaggebend für den nachhaltigen Einsatz von Recyclingmaterialien beim Bauen sein. Regulatorisch sollten qualitätsgesicherte Rezyklate unmittelbar nach der Aufbereitung Produktstatus erhalten.

### Innovation und Digitalisierung entlang der Wertschöpfungskette Bau stärken

Um Innovationen zum klimagerechten und ressourcenschonenden Bauen wirksam voranzutreiben, sind innovative Bauweisen umfangreich zu fördern. Entsprechende Förderprogramme wie „Zukunft Bau“ oder auch „Ressourceneffiziente Kreislaufwirtschaft – Bauen und Mineralische Stoffkreisläufe (ReMin)“ sollten fortgesetzt sowie Mitteleinsatz/Förderquoten erhöht werden. Die Digitalisierung des Bauens z.B. durch Building Information Modeling (BIM) kann diesen Prozess unterstützen.

## 3 Heimische Rohstoffgewinnung sichern für eine zukunftsfähige Industrie und mehr Artenvielfalt

### Zugang zu heimischen Rohstoffen langfristig gewährleisten

Jährlich werden zur Herstellung von Zement und Beton rund 40 Mio. t Kalkstein sowie ca. 140 Mio. t Kies, Sand und gebrochener Naturstein gewonnen, die oberflächennah und schonend abgebaut werden. Der Flächenbedarf für die Kalksteingewinnung zur Zementherstellung ist dabei sehr gering (0,0002 % der Landesfläche). Ein langfristig gesicherter Zugang zu diesen Primärrohstoffen ist auch in Zukunft Voraussetzung für eine nachhaltige heimische Zement- und Betonproduktion. Auch hinsichtlich kapitalintensiver Investitionen im Zuge der Dekarbonisierung benötigen Unternehmen und Beschäftigte eine sichere Rohstoffbasis. Der Bund sollte sich in Kooperation mit den Ländern verstärkt für die planerische Sicherung knapper Abbauflächen und effiziente Genehmigungsverfahren einsetzen. So sind z.B. ausreichende Vorranggebiete für die Rohstoffgewinnung auszuweisen. Dies gilt besonders vor dem Hintergrund der abnehmenden Verfügbarkeit geeigneter Sekundärrohstoffe in Folge von Energiewende und industrieller Transformation.

### Industriebeitrag zur Artenvielfalt stärken durch „Natur auf Zeit“

Die Abbaustätten der Zementindustrie sind Hotspots der Biodiversität. Sie bieten eine hohe Standortvielfalt, nährstoffarme Böden und eine sehr hohe Dynamik. Dies gilt nicht nur für ehemalige, sondern auch für aktiv betriebene Gewinnungsflächen, die schon heute wertvolle Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen bieten. Der Ausgleich von Rohstoffgewinnung und Artenschutz ist künftig weiter zu optimieren, indem temporäre Lebensräume für ausgewählte Arten ermöglicht werden. Hierzu ist eine konkrete Einbeziehung von „Natur auf Zeit“ in das Naturschutzrecht nötig. Der Naturschutzbund NABU sowie die Baustoffindustrie haben hierzu gemeinsam einen konkreten Vorschlag erarbeitet, den Bund und Länder konsequent umsetzen sollten.

# Impressum

## **Herausgeber**

Verein Deutscher Zementwerke e.V. (VDZ)  
Toulouser Allee 71  
40476 Düsseldorf  
T +49 (0)211 45 78-0  
F +49 (0)211 45 78 296  
vdz@vdz-online.de  
www.vdz-online.de

## **Verantwortlich**

Dr. Martin Schneider

## **Redaktion**

Manuel Mohr

## **Design**

arndtteunissen GmbH, Düsseldorf

## **Gestaltung**

Verlag Bau+Technik GmbH, Erkrath

## **Druck**

Kopp Druck und Medienservice GmbH, Köln

## **Zitierung**

Verein Deutscher Zementwerke, VDZ, Hrsg.  
*Positionen der Zementindustrie  
zur Bundestagswahl 2021*  
Düsseldorf, 2021

Düsseldorf, Juni 2021

